

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **5 (1943)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Zusammengestellt von Hermann Holderegger

Abkürzungen

- CFMH = Commission fédérale des Monuments historiques
EKHK = Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler.
FBDP = Freiwillige Basler Denkmalpflege.
NZZ = Neue Zürcher Zeitung.
ZSAK = Zeitschrift für schweiz. Archäologie und Kunstgeschichte.

KANTON BASELSTADT

BASEL. *St. Leonhard, Kreuzgang*. Im «Basler Jahrbuch 1944» gibt P. Buxtorf u. a. interessante Einblicke in die Rechtsverhältnisse der Gräber im Kreuzgangboden (Handänderungen infolge Erbanges, «Auskundung» u. ä.) («Gräber und Gräberinschriften im Vorderen Kreuzgang zu St. L., S. 1 ff., bes. S. 20 f.»).

– Hans Holbein d. J. In der «Zeitschrift f. Kunstwissenschaft» Jg. X (1941/42), S. 249 ff. legt H. A. Schmid eine eindringende Untersuchung über die Frühzeit des Künstlers – von den frühen Buchholzschnitten und der Karlsruher Kreuztragung über die Ausmalung des Hertensteinhauses in Luzern, die frühen Scheibenrisse, die Liller Apostel, den (verlorenen) Hochaltar der Luzerner Barfüßerkirche zur Buchgraphik der zweiten Basler Zeit, der Geißelung von 1519, dem Leichnam Christi von 1521 und zum Böcklin-Altar in Freiburg i. Br. – vor («Hans Holbein d. J. – Die ersten Jahre in Basel, Luzern und wieder in Basel von 1515 bis 1521»).

– Vgl. auch P. Ganz, «Eine Weihnachtsdarstellung Hans Holbeins d. J.» (Flügel des Oberried-Altars in der Universitätskapelle des Münsters in Freiburg i. Br.), in *Pro Arte* II (1943), S. 341.

KANTON BERN

BERN. *Münsterplatz*: Beim Neulegen einer Wasserleitung stieß man im Herbst 1942 auf der Nordostecke des Münsterplatzes auf Mauern, die von Dr. Paul Hofer als Überreste der ehemaligen Armbruster-Kapelle gedeutet werden. Zahlreiche feingehauene, meißelfrische

Architekturteile, Reste der bauplastischen Ausstattung kamen zum Vorschein. Der Grundriß der Kapelle ist noch nicht gesichert.

Auf der Westseite des Münsters kamen beim gleichen Anlaß ausgedehnte Grundmauern zum Vorschein, aus denen geschlossen werden kann, daß bis zum Ende des 15. Jahrhunderts der heutige Platz bis zum Erlachdenkmal mit Häusern überbaut war. Eine größere Zahl von historisch und kunstgeschichtlich wertvollen Ofenkacheln wurden vom Historischen Museum gesichert, so das Fragment einer in vollem Ornat auf spätgotisch geschmücktem Thron sitzenden Kaiserfigur. Der gleichen Zeit (um 1460–1480) entstammen prachtvolle heraldische und figürliche Ofenkacheln, während eine Gruppe von älteren Symboltypen (u. a. eine Jungfrau mit Einhorn) auf die Frühzeit der Hafnerkunst, auf das Ende des 14. Jahrhunderts zurückweist. Aus dem frühen 17. Jahrhundert stammt die sonderbare Sandsteinskulptur eines Kinderschädels. Die wissenschaftliche Bearbeitung der von Ingenieur Fritz Maurer geleiteten Ausgrabungen liegt beim Historischen Museum.

Anselm II 429. «Bund», Nr. 388 vom 21. August 1942 (Dr. Grütter); Nr. 405 vom 31. August 1942 (Dr. Hofer); «Berner Woche», 6. März 1943, S. 260 ff., mit Abbildungen (Ing. Fritz Maurer). J. O. Kehrli.

EINIGEN. *Kirche*: Unter der Leitung von Architekt Schätzle wurde 1943 das Holzwerk des Kirchturmes samt Schindeldach getreu der ursprünglichen Form erneuert. – Bei der Freilegung des mit Tuffsteinen verblendeten Bruchsteinmauerwerkes, das mit Kalkmörtelverputz neu ausgefugt wurde, stellte es sich heraus, daß der Turm, der sich über der SO-Ecke des romanischen Schiffes und dem vorgezogenen Chorbogen erhebt (Ende 14. Jh.?), ursprünglich gemauerte Schallfenster und zinnenartig hochgeführte Ecken hatte, auf denen unmittelbar das vermutlich niedrige Zeltdach ruhte. Die heutige Gestalt mit dem offenen Holzgaden unter dem Helm scheint aus der Zeit zwischen 1665 und 1713 herzurühren. Die alte Mauerkrone wurde mit einer Betonplatte abgedeckt; für die Gratsparren

und die Helmstange standen alte Leitungsstangen zur Verfügung. – Bundesbeitrag (Überwachung durch Kantonsbaumeister M. Egger).

J. O. Kehrli und EKHK.

LYSS. Bei *Ausgrabungen* auf dem «Kirchhubel», südlich der Ortschaft, wurde in den Jahren 1931–33 eine größere Zahl von frühgermanischen Gräbern aufgedeckt, die überwiegend burgundische, sporadisch auch alemannische Einflüsse verraten und in enger Verbindung mit einer aus zwei Bauepochen stammenden römischen Bauanlage (sakralen Charakters) standen. Darüber lagen Reste einer anscheinend karolingischen (Coemeterial?) Kapelle aus dem 8. oder 9. Jh., von annähernd quadratischem Grundriß und mit halbkreisförmiger Apsis und Westeingang; ferner eine frühchristliche «mensa» (?) usf.; mehrfach benützte Grabkammern, sodann ein zisternenartiger Schacht (= sacarium einer unterirdischen Grabkapelle oder einer Krypta?). Die Kirche gehörte 1909 der Abtei St-Maurice, was vielleicht einen Fingerzeig für die enge Nachbarschaft von Sakralbau und Gräberfeld bietet. – Jahrb. d. Bern. Hist. Museums, XXXII (1942), S. 86.

MOUTIER: Bei Bauarbeiten wurden im Jahre 1943 Fundamente einer vermutlich *karolingischen Kirche* (8. Jh.) freigelegt, darin ein zerbrochener Kalkstein-Sarkophag mit Skelett. – NZZ 1943, Nr. 325.

SAANEN: *Kirche* (s. ZSAK 1940, S. 118). Die durch den Brand vom Juni 1940 beschädigten spätgotischen Wandgemälde im Chor wurden 1942 mit Bundesunterstützung ausgebessert (Ausführung: Lüthi, Bern). EKHK.

CANTON DE FRIBOURG – KANTON FREIBURG

FRIBOURG: *Kathedrale St-Nicolas*. Die Restauration der Westseite des *Turmes* geht dem Abschluß entgegen. 1942 war das Geschoß des großen Maßwerkfensters erneuert worden. 1943 wurde die große «Rose» über dem Hauptportal, die infolge Setzungen bedenklich deformiert und im 19. Jh. in unerfreulicher Art teilweise renoviert worden, seither aber wieder weitgehend verwittert war, vollständig erneuert (F. Civelli et fils). Aus der dahinterliegenden St. Michaels-Kapelle wurde das Blaswerk der großen Moserschen Orgel entfernt; die Orgel selber soll umgebaut werden, um dem Tageslicht wieder den Zutritt ins Mittelschiff freizugeben. Im Gange sind die Arbeiten am Portalgeschoß, wo neugotische Elemente aus dem vorigen Jahrhundert zu beseitigen sind, und in der St. Michaelskapelle, die ebenfalls erneuert wird. In Vorbereitung ist die Gesamterneuerung der Südfassade des Turmes.

– In der *St. Laurentius-Kapelle* ist die Heiliggrab-Gruppe von 1433 von der steingrauen Übermalung befreit worden, wobei die ursprüngliche Polychromie in vollem Umfang festgestellt werden konnte, so daß ihre Erneuerung sich auf leichte Retuschen beschränken kann (Ausführung H. Boissonnas). Die Gruppe ist am bisherigen Standort in leicht verbesserter Weise neu ausgestellt worden. Die Kapelle erhielt eine einfache Eisentüre aus Durchsteck-Gitterwerk. Bauleitung: Kantonsbaumeister E. Lateltin; wissenschaftliche Leitung: Eidg. Komm. f. histor. Kunstdenkmäler (Prof. L. Birchler).

HAUTERIVE. In «Pro Arte» II (1943), S. 346, befaßt sich E. Briner mit dem spätgotischen Chorgestühl und im besonderen mit der Dreikönigs-Darstellung im Chor der ehemaligen *Zisterzienserkirche*.

MOTIER-EN-VULLY: *Ref. Kirche*. Im Herbst 1943 wurde eine Gesamtrenovation in Angriff genommen. Nach Beseitigung des Bodenbelages wurden Grundmauern einer kleineren Kirche gefunden: die S-Mauer war aus kleinen Quadern aus Neuenburger Kalkstein, die an das Material der Römerbauten in Avenches erinnern und Brandspuren aufweisen: Bauzeit vermutlich 12. oder 13. Jh.; die andern Mauern bestanden aus Rundlingen und grauen Kalkblöcken aus der Umgebung. Das zutage getretene regelmäßige gelbe Kalksteinmauerwerk des gotischen Chores wird lediglich ausgefugt. Die anschließenden Schiffsmauern (18. Jh.) weisen denselben Verband auf. Unter den Chorstufen wurden Gräber gefunden, von denen eines älter als das älteste Schiff zu sein scheint. – Bundesbeitrag (Überwachung durch Kantonsbaumeister E. Lateltin). EKHK.

ROMONT. Im Jahre 1942 ist die Sicherung eines Teiles der westlichen *Stadtmauer* (beim Friedhof) zu Ende geführt worden. Bundesbeitrag (Überwachung durch Kantonsbaumeister E. Lateltin). EKHK.

KANTON GLARUS

LINTHAL. Der von der romanischen Kirche allein noch vorhandene *Kirchturm* wird mit Bundeshilfe in seinem Bestande gesichert (Ausbesserung von Mauerwerk und Dach). (Überwachung durch Arch. H. Leuzinger.) EKHK.

KANTON GRAUBÜNDEN

GUARDA weist als dasjenige Unterengadiner Dorf, das aus den Wirren des Dreißigjährigen Krieges am wenigsten beschädigt hervorgegangen ist, eine ungewöhnlich große Zahl von *Sgraffito-Dekorationen* aus der Zeit vom 16. bis zum 18. Jh. auf. Mit Bundeshilfe wurden seit 1930, besonders aber seit 1940 über zwei

Dutzend Fassaden mit Sgraffiti, darunter besonders beachtenswerte Exemplare aus der ersten Hälfte des 18. Jh. (Häuser Ass. Nr. 25 und 86), durch Arch. J. U. Könz erneuert. Die Arbeiten sollen fortgesetzt werden, zumal auch bemerkenswerte bemalte Fassaden noch der Erneuerung harren. Ein wenig verbautes Haus aus dem 16. Jh. ist zur Herrichtung als kleines Ortsmuseum aussersehen. – Bundesbeitrag (Überwachung durch Prof. L. Birchler). **EKHK.**

ROVEREDO. Die profanierte *Kapelle s. Fedele* ist kürzlich in das Eigentum der Gesellschaft Pro Grigioni Italiano übergegangen, die darin ein Misoxer Heimatmuseum einzurichten plant. Vorauszugehen hat die bauliche Instandstellung, vorab auch die Sicherung der sehr bemerkenswerten Stuckdekoration des Chores und der Altäre und des Abendmahlsbildes auf der N-Wand des Schiffes (Abb. in Riv. stor. tic., Bd. V, S. 636/7, VI, 1942). **EKHK.**

KANTON LUZERN

LUZERN: Zur Geschichte der innerschweizerischen Landschaftsmalerei im 19. Jh.: W. Rotzler, Der Luzerner Landschaftsmaler *Jost Schiffmann*, 1822 bis 1883 (vor Zünd Vertreter des «idealen Realismus», seit 1871 als Kustos, dann Direktor am Salzburger Stadtmuseum Bahnbrecher systematischer Ausstellungstechnik), im Innerschweiz. Jahrbuch für Heimatkunde, VII (1944), S. 9ff.

CANTON DE NEUCHÂTEL

LES PONTS-DE-MARTEL: Lors de la transformation d'une maison construite par *Benoît Chambrier*, vers le milieu du 17^e siècle, on découvrit en 1943 une décoration très caractéristique d'un intérieur de l'époque: un plafond peint à fond bleu camaïeu avec des ornements végétaux en grisaille, supporté par une rangée de poutres richement moulurées, et une frise ornementale peinte sur la chaux blanche des parois. L'autorité communale vise la reconstruction du plafond dans la chapelle du cimetière; les peintures murales y seraient copiées. – cf. «Heimatschutz», XXXVIII (1943), p. 50s. – **CFMH**

NEUCHÂTEL: *Collégiale*. Dans «Musée Neuchâtelois» M. H. Reiners examine la question des statues de SS. Pierre et Paul au portail S de la Collégiale. Résultats: Les deux statues placées, lors de la restauration du portail au 19^e siècle, dans le cloître, côté E du promenoir, et qu'on a tenu pour les originaux de la fin du 12^e siècle, ne sont que des copies remarquablement fidèles, d'une époque incertaine (17^e siècle?); des statues originales il n'existe plus que deux fragments qui sont encastrés dans deux arcades de la paroi E du cloître (tête et poitrine de St-Pierre imberbe et tête de St-Paul,

très mutilée). Le copiste du 19^e siècle a travaillé d'après les anciennes copies; par conséquent il s'est éloigné très sensiblement du style roman rhénan qui était celui des statues originales (cf. porte de St-Gall, à la cathédrale de Bâle). – L. c. 1943, p. 65ss.

– Die «*Maison des Halles*» (place des Halles; erbaut 1569/75, vermutlich von Laurent Perrot in charaktervoller französischer Renaissance – vgl. La Maison bourgeoise en Suisse v. XXIV (Neuchâtel), p. XVI, pl. 9–13) ist 1940/41 von Arch. J. Beguin mit Bundes- und Staatsbeiträgen erneuert worden. Entstellende Anstriche wurden beseitigt, die Fenster des Hauptgeschosses, soweit verändert, wieder hergestellt, die reiche plastische Dekoration z. T. ergänzt. **EHKK.**

– Die Renaissance («Henri II») Fassade der *Maison Marval* (place Croix du Marché), erbaut 1609 (vgl. op. cit., p. XV, pl. 8), ist 1943 mit Bundes- und Staatsbeiträgen erneuert worden (Arch. E. Wavre). Beseitigung von Ölfarbanstrichen mit Dampfgebläse und Bürste. **EKHK.**

– Die Fassade des Hauses *no 2, rue Ancien Hotel de Ville* (Renaissance) wurde 1942 mit Bundesunterstützung erneuert. **EKHK.**

– Die Frührenaissance-Fassade des Hauses *no 20, Neubourg*, wurde 1943 mit Bundeshilfe instandgestellt. **EKHK.**

KANTON OBWALDEN

KERNS. Im Sommer 1943 sind in der *Kapelle St. Niklausen* die bereits 1895 von R. Durrer freigelegten hochgotischen Wandgemälde (gegen 1380; Legende St. Niklaus' von Myra, Leben Jesu, Jüngstes Gericht, Allegorien?) erneut abgedeckt worden und werden gegenwärtig unter Leitung der Eidg. Komm. f. histor. Kunstdenkmäler (Prof. Birchler) konserviert, im Rahmen einer Chorrenovation, die auch die Öffnung des s. Z. vermauerten mittleren Fensters und die Entfernung des barocken Hochaltar-Aufbaues umfaßt, von dem aber einige qualitätvolle gotische Holzstatuen erhalten bleiben sollen. Wünschbar wäre auch der Wiedereinbau der schönen spätgotischen Sakristeitüre (im Museum Sarnen). – EKHK – vgl. NZZ 1943, Nr. 1781, 1863.

KANTON SCHAFFHAUSEN

SCHAFFHAUSEN. Den Schöpfer des Mohrenbrunnens (1517) und eines ebenfalls im Museum zu Allerheiligen verwahrten Schaffhauser Widders (1514) *Augustin Henkel* – 1499 als Bürger erwähnt, † zwischen 1546 und 1550 – stellte M. Bendel in einem Zürcher Vortrag als den «Schaffhauser Bildschnitzer» vor, der 1511 am Maximiliansgrabmal in Innsbruck tätig war, und dem er eine Reihe der künstlerisch wertvollsten Standbilder des Gesamtwerkes zuschreibt. – Vgl. NZZ 1943, Nr. 1747. **Red.**

– Im *Rathaus* wurde im Herbst 1943 die kleine Ratsstube (Seckelamtsstube) vom Ende des 14. Jh. (erste Baunachrichten 1382) von modernen Einbauten und mehreren Böden befreit und in der ursprünglichen Gestalt mit gewölbter, einfach geschnitzter Decke und Maßwerktafer unter Leitung des kantonalen Bauamtes wieder hergestellt; aus einer Haftzelle wurde ein Kachelofen herübergenommen. – Schaffh. Nachr. 1943, Nr. 297.

– Haus «zum Ritter». Im Herbst 1943 wurde auch die Bemalung der Seitenfassade (Münstergasse) erneuert, in Anlehnung an die vermutlich von Tobias Stimmer entworfene, von Gehilfen (Brüdern Stimmer?) ausgeführte ursprüngliche Bemalung, aber in freierer Gestaltung als an der Hauptfassade: Scheinarchitektur vor den zwei oberen Geschossen, Wappen Waldkirch/May, Blumen- und Fruchtgehänge, drei allegorische Figuren. Ausführung in Keim'schen Mineralfarben: C. Roesch; Beratung durch Prof. P. Ganz. – Vgl. NZZ 1943. Red.

KANTON SOLOTHURN

SOLOTHURN: Über *Job. Rud. Byß* (1660 bis 1738, vgl. ZSAK II/1939, S. 1ff.) vgl. auch Z. für Kunstwissenschaft, IX, S. 237.

KANTON THURGAU

DIESSENHOFEN. Der *Siegelturm* (ursprünglich «Obertor», erbaut 1545) wird gegenwärtig zusammen mit den anstoßenden Teilen des Hauses «zur Hoffnung», in das ein Fußgänger-Durchgang eingebaut wird, erneuert: Instandstellung der Fassaden, des Daches, der Uhr mit den Zifferblättern. – Vgl. H. Waldvogel, in Thurg. Jahrb. 1944, S. 3f. – Bundesbeitrag (Überwachung durch Kantonsbaumeister H. Peter). *EKHK*.

GOTTLIEBEN. Die «*Drachenburg*» (erbaut 1617) hat neulich den Eigentümer gewechselt; es wird eine denkmalpflegerische Erneuerung des charaktervollen, aber in den letzten Jahrzehnten etwas verwahrlosten Bauwerkes geplant. EKHK.

LANDSCHAFT. Die *St. Leonhardskapelle* (s. S. 187 hievon) wird gegenwärtig renoviert. Der häßliche Besenwurf der Fassaden (19. Jh.) wird beseitigt und das Mauerwerk neu ausgefugt (Reste des romanischen Verputzes um die N-Türe herum bleiben unberührt), die seinerzeit verdorbene W-Türe rekonstruiert, der Dachreiter (17. Jh.?) erneuert und formal etwas verbessert. Bei der Beseitigung des Bodenbelages kamen Reste des romanischen rechteckigen Chores zum Vorschein. Bundesbeitrag (Überwachung durch Prof. L. Birchler und Kantonsbaumeister H. Peter). *EKHK*.

CANTON DE VAUD

Dans le but de conserver la silhouette des anciens greniers à blé du canton de Vaud M. E. Gavillet a pris la photographie de 46 greniers connus dans la plaine (dont la plupart sont des 14^e et 15^e siècles) et de 112 dans les alpes vaudoises, et les a remises au Musée historique à Lausanne. – Revue hist. vaudoise 1943 n° 3.

KANTON ZÜRICH

Im «Werk» (1943), S. 61f. geht E. Stockmeyer dem «Querraumprinzip» in den *Zürcher Landkirchen* um 1800 (von 1764: Wädenswil, Erbauer J. U. Grubenmann, bis 1846/47: Thalwil, Erbauer Ferdinand Stadler) nach.

BUBIKON: Ehem. *Johanniterbaus*. Im Jahre 1943 wurden aus Schiff und Vorhalle der ehemaligen Kapelle verschiedene Einbauten entfernt und soweit möglich der ursprüngliche Zustand wieder hergestellt. Außer der Ostwand des Schiffes erwiesen sich auch die Seitenwände als ursprünglich vollständig ausgemalt; in der Grabnische der Nordwand wurde eine «Auferstehung Christi» freigelegt, während die figürlichen Teile der übrigen Wandgemälde der Deutung große Schwierigkeiten bereiten. Die Konservierung besorgte unter Leitung der Eidg. Komm. f. histor. Kunstdenkmäler (Prof. Birchler) H. Boissonnas mit Gehilfen. Der Raum erhielt eine neue Holzdecke nach dem Muster derjenigen von Zillis und einen neuen Steinplattenboden. Der Dachreiter wurde ebenfalls wieder hergestellt. – Die Kosten deckte zu einem erheblichen Teil der Kanton (Lotteriefonds); dazu kamen u. a. beträchtliche Bundesbeiträge (Kredite für histor. Kunstdenkmäler und für Arbeitsbeschaffung). – Vgl. NZZ 1943, Nr. 869; Jahrb. d. Ritterhauses. B. 1942 (darin u. a. H. Lehmann zum Stifterbild auf der Ostwand der Kapelle; E. Büchi über Skelettfunde in den Gräbern des Kirchenbodens). – Red.

BUCHS: Der Turmchor der *Kirche*, aus dem 15. Jh., wurde 1942 im Innern erneuert. In der Nordwand wurden u. a. eine einfache gotische Sakristeitüre und Überreste eines Sakramentshäuschens freigelegt und konserviert, in der Südwand die Grabplatte des Klerikers Michael Aepli († 1481), die vor der Kirchentür gelegen hatte, eingemauert. Red.

DÜBENDORF: Die der Stadt Zürich gehörenden Überreste der 1348 erstmals erwähnten, 1611 ausgebrannten und seither verfallenen Burg *Dübelstein* wurden auf Grund von Sondierungen, die im Vorjahr stattgefunden hatten, 1943 unter der technischen Leitung von Dr. H. Erb bis zur Grabensohle freigelegt. Erhalten sind der künstlich in den Molassefelsen einge-

schnittene tiefe, ringförmige Graben, der bedeutende Mengen von Fundmaterial barg (besonders Keramik), und Mauerwerk eines sehr stark gebauten viereckigen Turmes am S-Rand des Burgfelsens, der Ringmauer und verschiedener Gebäude noch unbestimmten Zweckes, und von Brückenpfeilern; ferner wurde die Lage eines Ofens festgestellt und eine andere Feuerstelle sowie ein Plattenboden bloßgelegt. Die Sicherung des Mauerwerkes wurde bereits in Angriff genommen. Die Kosten trägt das Städt. Gartenbauamt. – Vgl. NZZ 1943, Nr. 1342, 1365. Red.

HINWIL: Im Jahre 1942 wurde das Innere der Kirche – erbaut 1785–87, Franz Schmied «aus dem Allgäu», mit guter Spätrokoko-Stuckdecke und Einbauten aus dem 19. Jh. – unter Leitung von Arch. J. Meier (Wetzikon) restauriert. Durch hellen Anstrich des Holzwerkes von Emporen und Eingängen und den Einbau einer neuen Orgel (Metzler, 35 klingende Register) wurde der Raumeindruck wesentlich verbessert. – NZZ 1943, Nr. 1480.

REGENSBURG: Die von den beiden im 19. Jh. abgetragenen Stadttore herrührenden heraldischen Reliefs am Schulhausbrunnen wurden unter Leitung der Denkmalpflegekommission und mit finanzieller Unterstützung der Heimatschutz-Vereinigung erneuert; die Originale wurden abgenommen und konserviert. Red.

THALWIL: Am 19. Mai 1943 fielen der Turmhelm, der in Reparatur stand, das Kirchendach und der gesamte Innenausbau der 1846/47 von F. Stadler erbauten reformierten Kirche einem Großfeuer zum Opfer. – NZZ 1943, Nr. 807, 808, 823.

URIKON: Mit dem Ziele, die spätmittelalterliche Baugruppe von «Ritterhaus», «Burgstall» und Kapelle (profaniert) in der alten Form zu erhalten oder soweit möglich zu erneuern, wurde im Sommer 1943 die «Ritterhausgesellschaft Urikon» gegründet. (Eine Serie geschnitzter Deckenbalken aus dem «Ritterhaus» ist

seit 1906 im Besitz des Landesmuseums.) – Vgl. NZZ 1943, Nr. 1157.

ZÜRICH: Zum Zürcher Stadtbild, vgl. R. Zürcher, Zürcherische Architektur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Zch. Monatschronik 1943, S. 191.

– Im Herbst 1943 wurden drei aus dem 18. und frühen 19. Jh. stammende Häuser am *obern Müblesteg* wegen vorgeschrittener Baufälligkeit abgetragen. Ihre Beseitigung war bereits im (baureifen) Projekt für die neue Seeabflußregulierung vorgesehen, die als Arbeitsbeschaffungsreserve hat zurückgestellt werden müssen. – Vgl. NZZ 1943, Nr. 1936. Red.

– Der aus dem hohen Mittelalter stammende «Brunnenturm», das Eckhaus zwischen *Obern Zäunen und Spiegelgasse*, der im 19. Jh. durchgreifend umgestaltet und weitgehend verdorben worden war, wurde 1942/43 vom städtischen Hochbauinspektorat soweit als möglich restauriert. Die Fassadenkanten aus Ortsteinen wurden freigelegt, die Fassadenflächen verputzt. Auch die Front des zugehörigen Nachbarhauses, das die Jahrzahl 1545 trägt und ein reiches Portal von 1680 besitzt, und wertvolle Teile seines innern Ausbaues wurden instandgestellt. – Vgl. NZZ 1943, Nr. 1991. Red.

– Das Haus «zum Gießfaß» (*Rindermarkt 19*) wurde 1942 vom städtischen Hochbauinspektorat wieder als Altzürcher Bürgerhaus hergerichtet. Es wird nunmehr geprüft, ob der ganze Rindermarkt in dieser Weise saniert und allenfalls sogar durch Rückgängigmachung von Aufstockungen der letzten Jahrhunderte in den früheren Zustand zurückgeführt und damit zugleich modernen Wohnbedürfnissen angepaßt werden könne. – Mitt. Hochbauinspektorat.

– *Job. Heinrich Füßli* (Henry Fusely), 1741–1825): vgl. W. Wartmann, Katalog der Ausstellung J. H. Füßli, Kunsthaus Zürich 1941; Weltkunst XVI (1942), Nr. 3/4, S. 1 f.

– *Salomon Landolt* (1741–1818): vgl. W. Wartmann, Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft 1943.

Buchbesprechungen

PETER MEYER, *Schweizerische Stilkunde von der Vorzeit bis zur Gegenwart*, mit 173 Illustrationen. Schweizer Spiegel Verlag Zürich.

Für Popularisierung der Kunstschatze unseres Landes wurde in den letzten Jahren viel getan; in Zeitschriften und Prospekten, in Bilderbüchern und Mo-

nographien sind die schönsten Kunstdenkmäler unserer Heimat immer wieder und recht oft auf muster-gültige Weise abgebildet und so Unzähligen näher gebracht worden. Fast alle diese Publikationen haben aber einen Nachteil: sie setzen beim Leser gewisse Kenntnisse der allgemeinen Kunstgeschichte voraus;